

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme des Sonntags
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1/4 Sgr.

Expedition:
Krautmarkt No. 1053

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 143. Freitag, den 22. Juni 1849.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumerations in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1/4 Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7/8 Sgr. pro Quartal.
Die Zeitungs-Expedition.

Zur Bequemlichkeit der resp. Abonnenten haben wir in der Oberwiek bei dem Kaufmann Herrn E. Sahlfeldt ein Debits-Comtoir unserer Zeitung errichtet, wo dieselbe sogleich nach 11 Uhr Vormittags in Empfang genommen werden kann.

Berlin, vom 21. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich österreichischen Hauptmann Baron von Kleschner-Jezer, vom Infanterie-Regiment Erzherzog Stephan, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni, Abends. Auf außerordentlichem Wege gelangt an nachstehende Mittheilung:

Hauptquartier Neustadt an der Hardt, 17. Juni. Die vier Divisionen des in der Pfalz operirenden Armeekorps haben heute, ohne auf Insurgenten gestoßen zu sein, ihren Marsch in der Direction auf Landau in der Weise fortgesetzt, daß die 1ste Division (Avantgarde unter General-Major v. Hannecken) sich von Speyer her, die 2te Division (General-Major v. Webern) von Kaiserslautern der Festung genähert haben. Die 3te Division (General-Major v. Niesewandt) hat bei Edenkoben, die 4te Division (Reserve, General-Major v. Brun) bei Neustadt a. d. S. Stellung und Quartier genommen.

Die Verbindung mit Germersheim ist hergestellt, dasselbe ist mit Landau voranzuführen, eine Meldung ist jedoch noch nicht eingegangen. Die Brücke von Germersheim so wie der Brückenkopf sind völlig unberührt.

Nach eingegangenen Nachrichten erreicht die bayerische Division des Fürsten Loris morgen die Pfalz bei Oppenheim, sie wird die Hauptpunkte der Pfalz besetzen und die entsetzten Festungen Germersheim und Landau dauernd sicher stellen.

Die Insurgenten von Speyer, Dürkheim und Kaiserslautern hatten sich im Rückzuge auf Neustadt konzentriert und haben bereits gestern, den 16ten, Morgens um 4 Uhr, diesen Ort in bedeutender Stärke verlassen; sie sollen Landau östlich umgehend die Richtung auf Langenlandel und von dort nach der Rheinbrücke von Knielingen eingeschlagen haben.

Ludwigshafen ist nach der am 15ten erfolgten Einnahme bis zum 16ten Mittags mit geringen Unterbrechungen von den Insurgenten von Mannheim aus beschossen worden. Der größere Theil der dem Rhein zunächst liegenden Häuser ist theils durch mehrföhrigen Brand verzehrt, theils durch die Giftüßwirkung vernichtet. Ebenso ist die Rheinbrücke durch das Feuer zerstört worden. Der diesseitige Verlust während jener langen Kanonade besteht nur aus 2 Todten und 3 Verwundeten.

Hauptquartier Neustadt an der Hardt, 18. Juni, Mittags. Die 2te Division (General-Major v. Webern) hat gestern im Queichthal oberhalb Anweiler bei Rinnthal mit ihrer Avantgarde ein einstündiges Gefecht mit den Insurgenten unter Willich und Schimmelpfennig gehabt. Die Insurgenten wurden mit einem Verlust von 22 Todten, einigen 40 Verwundeten und 20 Gefangenen über den Haufen geworfen; der diesseitige Verlust beträgt 1 Todten und 6 Verwundete; aus der Nähe von Landau haben sich alle Insurgenten entfernt. (D. Ref.)

Berlin, 21. Juni. Auf telegraphischem Wege sind heute folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz am Rhein eingegangen:

Germersheim, 20. Juni, 11 Uhr Vormittags. Heute mit Tages-Anbruch ist die Avantgarde über den Rhein gegangen; die Insurgenten, über 1100 Mann, hatten über Nacht ihre günstige Stellung aufgegeben, so daß kein Gefecht stattgefunden hat. Auch aus Philippsburg sind dieselben bei Annäherung der Truppen abgezogen. Ein unregelmäßiger Haufen von 400 Mann ist von einer Schwadron des neunten Husaren-Regiments angegriffen und mit Verlust zersprengt worden. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl hat diese Attacke mitgemacht und mit großer Tapferkeit gefochten; er hat zwei leichte Schußwunden, eine in der rechten Schulter, die andere über der rechten Hand erhalten; beide haben den Knochen nicht berührt und Gefahr ist durchaus nicht da.

Leider werden drei Offiziere vermißt, so wie auch der Verlust mehrerer Husaren zu bedauern ist.

Das ganze Corps ist bis 9 Uhr Vormittags über den Rhein gegangen und bivouacirt zwischen Wiesenthal und Gruben, nach welchem letzteren Orte heute das Hauptquartier verlegt werden wird.

Die Insurgenten halten noch die Neckar-Linie besetzt; ein starkes Corps soll bei Bruchsal stehen. Die Offensive wird morgen fortgesetzt. (Pr. Staats-Anz.)

Berlin, 21. Juni. Nach einer so eben bei uns aus sonst zuverlässiger Quelle eingelaufenen Nachricht werden die erste, 3., 10. und 11. Compagnie des 20sten Landwehr-Regiments vereinigt vorläufig bei Hamm stehen bleiben, entgegen dem Befehl, nach welchem zwei Compagnieen davon den Rückmarsch antreten sollten. Aus dieser neuen Anordnung scheint sich schließen zu lassen, daß ein besserer Geist über diese Mannschaften gekommen ist, und ihnen so leicht noch die Gelegenheit werden könnte, auf dem Schlachtfelde die Vergehen wider die Disciplin wieder gut zu machen. Wir freuen uns, diese Nachricht bringen zu können, und wünschen, unsere Schlussfolge möge richtig sein. (N.P.Z.)

Der Wollmarkt ist mit dem heutigen Tage als beendet anzusehen. Auf dem Alexanderplatz, in der Juden-, Königs- und Klosterstraße sind alle Vorräthe geräumt und in langen Zügen rollen die Lastwagen zu den Thoren nach den Eisenbahnhöfen hinaus. Nur einzelne kleine Posten, entweder mährische Waare oder das Gut eigensinniger Eigenthümer, behaupten noch die Lagerstellen. Das gesammte Quantum der zu Markt gebrachten Wollen läßt sich etwa auf 60—70,000 Centner veranschlagen. Die Preise haben so ziemlich den Standpunkt des ersten Tages wieder erreicht, und können hiernach durchschnittlich als die des Jahres 1847 angenommen werden.

Wie charakteristisch ist es, daß die republikanische Chifferschrift Monsieur Mieroslowsky durch 3, sage drei Nullen bezeichnet, von denen die dritte Null die beiden ersten als Unterlage hat. Welche Selbsterkenntniß von diesen Republikanern in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle. (N.P.Z.)

Heute fand auf dem Criminalgericht die Verhandlung gegen den Redakteur des früher hier erschienenen Winkelblattes, die ewige Lampe, Arthur Müller, statt. Ein von ihm verfaßter Artikel, überschrieben: Hol sie Alle der Teufel voll der frechsten, zugleich aber auch lächerlichsten Phrasen lag der Anklage auf frechen, unehrerbietigen Tadel der Regierung und Erregung zum Mißvergnügen zum Grunde. Da der Angeklagte nicht erschienen war, auch keinen Vertheidiger gesandt hatte, wurde nach kurzer Verhandlung vom Gerichtshof gegen ihn in contumaciam auf 6 Monate Festungsarrest erkannt.

Swinemünde, 15. Juni. Ab unseren Festungswerken auf der wölliner Seite ausgehend, wird über Pritter-Wöllin, Pribbenow bis Gollnow eine Chauffee für Staatskosten erbaut und bereits damit begonnen, solcherweise eine direkte Kunststraße zwischen Stettin und Swinemünde herzustellen. Vornehmlich sind es strategische Rücksichten, welchen wir dieses Werk verdanken; dessen rasche Ausführung ist denn um so erfreulicher, als auch in kommerzieller Hinsicht große Vortheile daraus erfließen werden und dem so längst gefühlten Bedürfniß, in unbeschwerliche und schnelle Landerbindung mit Stettin und den zwischenliegenden Städten und Ortschaften zu treten, abgeholfen wird.

Breslau, 20. Juni. Nach den aus Krakau eingegangenen Nachrichten haben die Operationen in Ungarn am 17. d. M. begonnen. General-Lieut. v. Saz ist von Jordanowo bis gegen Rosenberg vorgedrückt, gefolgt vom General Major Offenbergl mit 8 Bataillonen, 4 Regimentern Kavallerie und 4 Batterien. Der österreichische General Barto steht bei Budatin, ohne Verbindung mit jenem russischem Corps.

— Se. Kaiserl. Hofzett der Großfürst Konstantin bleibt bei der nach Ungarn einrückenden Armee.

— Ein Anschlag am schwarzen Brett zeigt an, daß Rektor und Senat nach reiflicher Erwägung der Frage, ob bei der in hiesiger Stadt herrschenden Krankheit, wo viele Studierende durch ihre besorglichen Eltern von hier abgerufen worden oder aus eigenem Antriebe abgereist sind, und die Hörsäle weniger zahlreich als sonst besucht werden, eine zeitweilige allgemeine Säkularisation der Collegia nöthig sein möchte — den Beschluß gefaßt haben, die Vorlesungen, so weit es im Einzelnen möglich sein wird, ohne Unterbrechung fortzusetzen. Auch sind Vorkehrungen getroffen worden, das Universitäts-Gebäude in möglichst gesundem Zustande zu erhalten, indem auf den verschiedenen Korridors Ränge mit Chloralkali behufs Reinigung der Atmosphäre aufgestellt wurden. Rektor und Senat erwarten daher von den Studierenden, daß sie sich nicht entnuthigen und durch übertriebene Aengstlichkeit vom Besuch der Vorlesungen werden abschrecken lassen, namentlich, da die Vorlesungen eine geistig und auch körperlich gesunde Beschäftigung gewähren und der Gesundheitszustand unter den Studierenden gar nicht ungünstig ist. (B. Z.)

Bonn, 18. Juni. Unsere frühere Garnison, 2 Compagnien des 30. Regiments, hat vor einigen Tagen Bonn verlassen. An die Stelle des 30er sind jetzt 2 Compagnien des 36ten Regiments eingerückt. (N. Pr. Z.)

— Seit einiger Zeit ist nun auch der alte Ernst Moritz Arndt hier wieder eingetroffen und wohnt wie weiland auf seiner schönen Besitzung am Rheinstrom. Da kann man ihn oft im schattigen Garten wandeln sehen; seine Gesundheit ist durch die letzte Zeit sehr angegriffen, so daß er auch sein angekündigtes Colleg nicht lesen wird.

Koburg, 17. Juni. Gestern kam mit dem Prinzen August von Sachsen-Koburg der Prinz von Joinville hier an. (N. C.)

München, 17. Juni. Morgen wird der König Max und die Königin Marie das Lager bei Nürnberg besuchen. — Wir hören, daß nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß Oesterreich und Baiern die preussische Reichsvorstandtschaft anerkennen werden; man beabsichtigt von dieser Seite, wenn Preußen in dem Hauptpunkt der definitiven Hegemonie nicht nachgeben sollte, eine neue Otkroyung aus Grund der Frankfurter Verfassung und zwar mit dem Direktorium, versteht sich nicht ernstlich, sondern nur um Zeit zu gewinnen; gelingt es, die Ungarn niederzuwerfen, so werden Oesterreich und Baiern vereint, ebenfalls wie Preußen, mit dem Schwert in der Faust in Deutschland mitsprechen. So stehen vor der Hand die Sachen. (D. Ref.)

München, 15. Juni. Die Augsb. Allg. Ztg. theilt nachstehende königl. Proclamation vom 10. Juni mit:

Pfälzer! Mit tiefem Kummer sieht sich Euer König gezwungen, die Gewalt der Waffen gegen eine Provinz aufzurufen, welche Seinem Herzen stets theuer gewesen ist und dem Königshause in glücklicheren Tagen unverkennbare Beweise ihrer Liebe und Unabhängigkeit gegeben hat. Der Lüge ist es für den Augenblick gelungen, durch Verdächtigungen und Aufstachelung eines politischen Fanatismus die Pfalz von Baiern loszureißen und einer hochverräthlichen Gewalt die Herrschaft in die Hände zu legen. Das Unglück, welches mit dieser geschloßen Herrschaft über Euer schönes Land hereingebrochen ist, bildet einen beklagenswerthen Gegenfatz zu den Segnungen der gesegneten Regierung, unter welcher das Glück und der Wohlstand des Volkes sich immer lebendiger entwickelt hatten. Ihr müßt erkennen, daß Ihr das Opfer einer strafwürdigen Täuschung geworden seid, indem Eure Empfänglichkeit für politische Ideen zu verbrecherischen Zwecken ausgebeutet wurde. Ich weiß, daß die große Zahl der Untgesinnten mit Sehnsucht den Tag der wiederkehrenden Ordnung erwartet. Er ist Euch nahe! Die angeordnete Vermehrung des Heeres hat jetzt die Möglichkeit herbeigeführt, ein Armeekorps abzusenken, dessen unerschütterliche Treue und Tapferkeit den Gelüsten des Widerstandes jede Hoffnung abschneiden und dadurch die Schrecken des Bürgerkriegs verhindern wird. Pfälzer! an Euch ist es, zu diesem Ziele mitzuwirken; Ich erwarte, daß Ihr dem Rufe Eures Königs folgen, daß ihr die Bahn der Gesetzlosigkeit und des Treubruches verlassen, daß Ihr beitragen werdet, die Grundpfeiler der staatlichen Ordnung wieder zu befestigen. Verstoßt aus Eurer Mitte jene Fremdlinge, welche Eure Wohlfahrt ihren eigennütigen Absichten opfern. Wendet Euch ab von den Verleumdern, die Euch vorspiegeln möchten, daß Ich die Meinem Volke gegebenen feierlichen Zusagen nicht erfüllen, daß Ich der freien Entwicklung des Staatslebens entgegengetreten könnte. Wenn Ich bei der Neugestaltung des großen deutschen Gemeinwesens nicht allen zu momentaner Herrschaft gelangten Ansichten folgte, so geschah es, weil Meine Regentpflichten Mir nicht verstatteten, das Wohl des Landes den Eingebungen der politischen Leidenschaften zu opfern. Glaubt Mir, daß Ich, von innigster Liebe für das gesammte deutsche Vaterland durchdrungen, Meine heiligste Aufgabe darin finde, auf dauerhafte Weise die Wohlfahrt, Einigkeit und Größe Deutschlands und das Glück der Meiner Leitung anvertrauten Volksstämme zu begründen. Pfälzer, vertraut den Worten Eures Königs! Er sieht in Euch, mit Ausnahme weniger Verführer, keine Feinde, sondern Verirrte. Die Feinde mögen der verdienten Strafe verfallen, den Verirrten wird Er zu verzeihen wissen.

Alschaffenburg, 15. Juni. Heute Nacht wurden zwei Landschullehrer hierher in Verhaft gebracht, sie versuchten, heißt es, Militair zur Unbotmäßigkeit zu verleiten. (N. Pr. Z.)

Stuttgart, 16. Juni. Eine neue Verlegenheit für die Staatsregierung ist dadurch eingetreten, daß es in der Festungsbau-Kasse für Ulm an den erforderlichen Geldmitteln fehlt, um in nächster Zeit die Arbeiten in dem bisherigen Umfange fortsetzen zu können. Wie wir hören, müssen, wenn diesem Uebelstande nicht ganz gegen Erwarten schnell abgeholfen wird, in der Kürze an 3000 Arbeiter in Ulm entlassen werden, wodurch die Ruhe der Stadt und des Landes sehr gefährdet werden könnte. — In Heilbronn ist ein gänzlicher Umschlag der Stimmung eingetreten. Ein uns aus achtbarer Quelle vorliegender Brief sagt: „Jetzt wollen Alle Krebs (Anti-Demokraten) sein; die Gesinnungs- und Muthlosigkeit der Demokraten tritt stündlich mehr in wahrhaft verächtlicher Weise hervor.“ (Köln. Z.)

Karlsruhe, 15. Juni. Heute Vormittag kamen zwei Mitglieder der gewesenen provisorischen Regierung der Pfalz hier als Flüchtlinge an. Einer derselben, Herr Schmidt, äußerte im Gasthof, die Preußen seien in solchen Massen angerückt, daß an einen Widerstand nicht mehr zu denken

gewesen sei; die Preußen müßten diesen Abend oder längstens morgen früh (16. Juni) in Landau sein. Schmidt geht nach Straßburg. — Das von hier nach Straßburg gesendete Geld, 155,000 Fl. (nicht 30,000 Gulden, wie ich früher angab und wie es allgemein hieß) ist vom dortigen Großherzoglich badischen Konsul mit Beschlag belegt worden. — Alles ist hier in größter Spannung; Einzelne wollen wissen, bis zum 20ten sei Alles vorbei. (Schw. M.)

Karlsruhe, 15. Juni. Man besorgte gestern einen Gensd'armenaufstand. Heute laßt man darüber, aber die Sache klingt nicht so spasshaft für die, welche die nähere Verhältnisse kennen. Der kopflose Beschluß der konstituierenden Versammlung, das Gensd'armenkorps, das größtentheils aus verheiratheten Männern besteht, aufzulösen, hat die Leute zur Verzweiflung gebracht. Sie waren der jetzigen Regierung nicht gefährlich; sie sorgen für Ordnung und Sicherheit unter jeder Landesbehörde, wenn sie auch eine revolutionaire ist. Indem man durch jene unfsinnige Maßregel ihre Existenz bloßstellte, sind die Gensd'armen wirklich die Vorkämpfer der Reaktion geworden. Gestern hielten dieselbe eine Versammlung, berufen von ihrem Kommandanten. Brentano gelang es, sie durch milde Ueberredung und Versprechungen zu beschwichtigen, und sie sind friedlich auseinander gegangen. (D. Z.)

Rastatt, 11. Juni. Der Festungsbaudirektor, k. k. Oberst-Lieutenant Maly, erhielt vom Reichsministerium zu Frankfurt die Weisung, sich mit den wenigen, noch hier weilenden, österreichischen Offizieren unverzüglich nach Bregenz zu begeben, wohin früher schon die österreichische Besatzung Rastatt's dirigirt wurde, wenn nicht die provisorische badische Regierung geneigt sein sollte, Reichstruppen jener Länder, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, zunächst Hessen und Würtemberger in die Festung Rastatt aufzunehmen. Der Betreffende sandte diese Weisung sogleich nach Karlsruhe, von wo er gestern den Bescheid erhielt: sein Bureau unverweilt zu übergeben und der Frankfurter Weisung Folge zu geben. Morgen wird uns demnach der Rest der österreichischen Offiziere verlassen und der Weiterbau der Festung, der gegenwärtig fast gänzlich eingestellt ist, von badischen Technikern geleitet werden. (Conf. Z.)

Aus dem Großherzogthum Baden, 17. Juni. Die Frechheit der radicalen Blätter übersteigt alle Grenzen. Die Karlsruher Zeitung frohzt von Siegesberichten, die Neue Bonner Zeitung und die Mainzer und Frankfurter Organe der Demokratie suchen ihr wenigstens gleich zu kommen.

Mirowslawsky hat unter dem 16. Juni eine Proclamation an die Freischärler erlassen, die sich in demselben Tone würdig bewegt.

„Soldaten!“ heißt es darin, „der Feind flieht nach allen Seiten, unferer Tapferkeit folgt der Dank des Vaterlandes.“

Eine ähnliche Proclamation wird von Heidelberg aus verbreitet. Heidelberg und Mannheim werden heute Abend zur Feier des Sieges der Freischaaeren illuminirt!

Darmstadt, 17. Juni. Seit dem Einrücken der Reichstruppen über die badische Grenze und dem Vordringen in weitere Positionen ist ein hartnäckiger Kampf entbrannt, welcher an 36 Stunden dauerte und endlich mit Ermüdung beider Theile gestern aufhörte, nachdem unsererseits mit beispielloser Bravour die Positionen wieder eingenommen worden und gegenwärtig behauptet werden, welche im Gewoge des Treffens wie vor dem Andränge bedeutender Uebermacht mehrmals verlassen, occupirt und wieder verlassen wurden. Das Hauptquartier befindet sich nach wie vor in Weinheim, während der rechte Flügel von Birnheim aus ohne Hindernisse vorwärts gekommen ist und dort jedenfalls eine vorgerückte Stellung einnimmt. Auf dem Felde zwischen Ladenburg, Schriesheim, Heddesheim und Großsachsen fand die Action unseres Centrums gegen das Gros der feindlichen Armee Statt, wo das Treffen ein sehr hartnäckiges und langes war. Einzelheiten desselben mitzutheilen, ist jetzt noch nicht möglich. Daß Tapferkeit und begeisteter Muth unsere Truppen beselte, darüber herrscht nur Eine Stimme, und werden davon glänzende Züge erzählt. So war ein Geschütz dadurch, daß seine Befestigung von Kugeln gefallen, in Feindes Hand gerathen, als ein Unteroffizier mit 4 Mann sich in die Schaaeren stürzte und das verlorene Stück alsbald wieder eroberte. Die gestern hier bequartierten preussischen Truppen sind Nachmittags nach Eberstadt, Seeheim, Ingenheim und Alsbach vorgerückt, um dort vor der Hand eine Reserve-Position in dritter Linie einzunehmen. Abends trafen weitere 2400 Mann Preußen ein, welche vorzugehen bestimmt sind, indem zugleich noch heute und morgen der übrige Theil des unter dem Commando v. d. Gröben stehenden großen Truppen-Corps hier ein- und weiterrückt, um mit der dazu gehörigen Artillerie (44 Geschütze) die Heereskräfte des Weinheimer Hauptquartiers zu verstärken. Auch die gestern hier durchgekommenen 2 bairischen Regimenter und Batterien sollen in Großgerau Halt machen, um eventuel zu dem diesseitigen Operations-Corps gezogen zu werden.

— Die gestern erwähnten Feuersäulen stiegen in Ludwigshafen auf, welches die Preußen einnahmen. Als dieselben hierauf Mannheim zu bombardiren anfingen, sollen von der Stadt sofort Parlamentäre an sie abgeschickt worden sein, um wegen der Uebergabe zu unterhandeln. Privatbriefe, deren Inhalt wir jedoch nicht verbürgen können, melden, daß unser zweites Regiment in Mannheim eingerückt sein soll, während die Preußen von Ludwigshafen aus zugleich eingezogen sein sollen. In Mannheim soll die Jesuitenkirche und einige daran angrenzende Gebäude abgebrannt sein. (Köln. Z.)

Darmstadt, 17. Juni. General Schack ist bereits gestern Abend hier eingetroffen und mit seinem Generastabe in der Traube abgestiegen. Er wird die oberste Leitung im Namen Preußens übernehmen. — Die Nachricht, welche gestern in Frankfurt einlief, daß die auf der linken Flanke durch den Odenwald gegen den oberen Neckar ziehende Truppenlinie von den Badischen gesprengt worden sei, ist völlig ungegründet. — Mannheim ist von den Truppen noch nicht besetzt. Nicht Mannheim, sondern Käferthal brannte. (D. M.)

— An dem heutigen Tage blieb es ruhig auf dem Kriegsschauplatz; allein um so unruhiger war es hier. Preussische Truppen ziehen zu und ab. So eben (4 Uhr) befördert ein Bahnzug 4 Bataillone preuß. Landwehrmänner, welche singend und theilweise mit Blumen geschmückt durch die Straßen ziehen, nach dem Hauptquartiere. In dem Bahnhofe stehen

Von wieder Andere, welche sie zu ersehen bestimmt sind. Bis morgen soll sich schon die Zahl der für Labenburg bestimmten Preußen auf 15,000 Mann belaufen. Diese würden alsdann von Neuem angreifen, während die bisherigen, unter dem Kommando des ehemaligen Reichskriegsministers v. Peucker stehenden Reichstruppen die Reserve bildeten. So wenigstens will man hier wissen. — So eben ziehen die preussischen Kürassiere, welche gestern Frankfurt verließen, durch die Stadt und direkt auf die Bergstraße los. (D. N.)

Wiesbaden, 16. Juni. Die Mehrheit des hiesigen Gemeinderaths hat beschlossen, das Ministerium in einer Bittschrift anzugehen, es möge auf alle Weise dahin wirken, daß das Spiel im Kurfaal wieder eröffnet werde. Da in dem benachbarten Homburg, sowie auch in Kissingen, das Spiel noch fortbesteht, so leide der hiesige Kurort ohne dieses Anziehungsmittel großen Nachtheil. (D. Ref.)

Lübeck, 18. Juni. Das am heutigen Tage von St. Petersburg in Travemünde angekommene Dampfschiff Alexandra ist am 15. d. bei Dago einer russischen Flotte von 10 Schiffen, so wie am 17. d. bei Bornholm 4 schwedischen Kriegsschiffen begegnet. (H. C.)

Frankfurt, 18. Juni. Ein zuverlässiger Reisender macht uns die Mittheilung, daß am Sonnabend in Folge der Siege des badischen Freiheitsheeres Heidelberg illuminirt war. Derselbe hat auch die zwei badischen Schützen gesprochen, die den gefangenen Obristen des 38. preussischen Regiments nach Rastatt gebracht haben. (?)

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Reichsverweser soll auf das Andringen Preußens nun auch seinerseits entschiedene Einleitung zum Frieden mit Dänemark gemacht haben. In dieser Thatsache würde zugleich ein bedeutungsvolles Zeugniß für das Verhältniß zwischen dem Reichsverweser und der preussischen Regierung liegen. Bekanntlich hat die Entente cordiale dieser beiden Mächte bisher mehrere Entwicklungsphasen durchlaufen. Ob die nach dem Obigen wieder begonnene die letzte sein wird, vermögen wir nicht zu bestimmen. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 19. Juni. Der souveräne Pöbel, an welchem Frankfurt eben so reich ist, als andere Städte von gleicher Gesinnungstüchtigkeit, hat gestern Abend die augenblickliche Entlohnung der Stadt von Truppen zu einer jener erbärmlich feigen Demonstrationen benutzt, die ein notwendiges Attribut der vulgären Demokratie zu sein scheinen. Schon am Nachmittag hatten rohe Haufen, aufgeregt durch die Nachrichten der angeblichen Siege der Badenser, welche für einige Kreuzer an allen Straßenecken gedruckt zu haben waren, einzelne badische Soldaten und Offiziere auf offener Straße so schmähtlich beleidigt, daß sich einige entrüstete Bürger selbst ins Mittel schlugen. Aber gegen Abend schollen die Haufen mehr und mehr an, durch die unbefestigten Thore drang eine Masse Gesindel aus der Umgegend herein, der Zug wälzte sich die Zeile hinauf, der Hauptwache zu und die Wache trat unters Gewehr. Pfeifen, Zischen und Lärmen erscholl, die Wache wurde näher und näher umdrängt, es verbreitete sich gleichzeitig das Gerücht, daß es auf eine Befreiung der noch in Haft befindlichen Theilnehmer vom 18. September abgesehen sei, der Stadtkommandant, Major Deetz, hielt es für Pflicht, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die schwache Garnison, erst seit einigen Stunden des anstrengenden Wachdienstes entbunden, denn nur die Hauptwache und Konstablerwache war noch besetzt geblieben, wurde alarmirt, die beiden genannten Wachen erhielten Verstärkung, die Thorschützen wurden abermals occupirt, in dem Bundespalais stellte sich eine starke Abtheilung auf, eine halbe Kompanie besetzte den Hofmarkt, eine andere halbe Kompanie den Paradeplatz und zwei Geschütze richteten drohend ihre Mündung nach der Zeil. Das Toben der Menge aber ließ nicht nach und die Soldaten fanden sich dicht umdrängt von immer wachsenden Haufen, die schon hier und da Drohungen auszustößen wagten. Da befahl Major Deetz im Angesichte der Menge zu laden, trat dann zu den Haufen heran, bat sie nochmals auseinander zu gehen und verspfandete sein Ehrenwort, daß er, bei der geringsten wirklichen Feindseligkeit, sofort scharf feuern lassen werde. Die Truppen gingen, nachdem sie geladen, langsam vor: in einem Nu war Alles auseinander gestoben, aber nur, um sich bald hier, bald dort wieder zu sammeln. Starke Patrouillen zogen durch die Straßen, besondere Dienste aber leistete die eben aus dem Hessischen zurückgekehrte halbe Schwadron österreichischer Dragoner, welche mehrmals genöthigt war, im scharfen Trab die Massen zu sprengen und von der flachen Klinge Gebrauch zu machen. Plötzlich rasselten zwei fernere Geschütze, von einer halben Kompanie Infanterie gedeckt, die Zeil und Jahrgasse hinunter und stellten sich an der Mainbrücke auf. Hierher zog sich jetzt der ganze Menschenhaufen. Es waren die unsinnigsten Gerüchte im Umlauf: die Einen wollten wissen, es sei ein großes Korps Freischaren im Anmarsch, die Andern erzählten mit derselben Bestimmtheit, daß der Landwehr des 31sten preussischen Regiments, welche sich in Darmstadt geweigert habe, weiter zu marschiren und nach der Heimath zurückzukehren, der Weg verlegt werden solle; der Muth des Pöbels stieg, als gleichzeitig aus eben so sicherer Quelle die Nachricht verbreitet wurde, daß, weil ein Aufstand in Posen ausgebrochen und die Ungarn in Schlessen eingefallen, sämtliche preussische Regimenter zurückberufen seien. Die Truppen wurden mit Hohn und Schimpfworten überschüttet, die sie mit einer musterhaften Ruhe ertrugen. Aber es wurde spät; weder die Freischaren, noch die Landwehr erschienen, wohl aber erschienen die österreichischen Dragoner, um endlich auch hier die Straßen zu säubern, und so hatte gegen Mitternacht sich Alles verlaufen. Auf dem Paradeplatz und auf dem Hofmarkt blieben die Truppen indeß die ganze Nacht im Vivouak, im Laufe der Nacht traf aber eine sofort von Mainz requirirte Verstärkung ein, ein Bataillon des preussischen 40. Regiments und eine halbe Batterie der 8. Artillerie-Brigade, welcher zur Zeit bereits den Wachdienst übernommen haben, und so ist seit heute Mittag auch das letzte Piket sammt den Kanonen vom Paradeplatz verschwunden. Nur streifen noch von Zeit zu Zeit, wie bereits gestern unter persöhnlicher Leitung des Stadtkommandanten geschehen, starke Dragoner-Patrouillen aus den Thoren, um die Umgegend zu revidiren.

Während aber der Pöbel auf den Gassen dominirte, saß im Römer die verfassunggebende Versammlung für den Freistaat für Frankfurt und beschloß, auf einer Menge höchst tapferer Neben gegen die Bajonette, die nicht mehr hier sind, daß der Senat sofort den Befehl über die seither gleichfalls der von der Reichsgewalt eingesetzten Stadtkommandantur un-

tergebene Bürgerwehr wieder an sich ziehe „und dem Stadtkommandanten davon Anzeige mache“, außerdem aber, daß der Senat die schleunigste Rückberufung des Frankfurter Linienbataillons bewirke, welches, wie ein Redner bemerkte, die große Mehrheit Frankfurts nicht anders als mit tiefem Schmerze im Kampfe gegen Baden begriffen sehen könne. Diese verfassunggebende Versammlung ist überhaupt eine der traurigsten aller Märzerrungenschaften, welche dem kleinen Freistaat zugefallen sind.

Ich schließe abermals mit einer Mittheilung, welche mir, Hauptquartier Weinheim, 18. Juni datirt, so eben zugeht: Ich gebe sie wörtlich wieder: „Gestern hatten wir vollständige Ruhe, nur einzelne Schüsse von Mannheim her hörte man. Der Feind hat sich bei Schriesheim konzentriert, in einer Stellung, in welcher er nicht angegriffen werden kann, aus welcher er aber in zwei Tagen durch Hunger herauszulocken ist, sobald wir ihm den Weg nach Heidelberg verlegen.“

— Gestern kamen die Quartiermacher des Königl. preussischen 31sten Infanterie-Regiments und der blauen Husaren. Sie wurden mit nicht geringer Freude begrüßt. Die preussischen Truppen werden den rechten Flügel nehmen: dann wirds besser gehen. (D. Ref.)

Aus Jütland, 18. Juni. Die Einnahme der Festung Fredericias ist jetzt auch von der Nordseite so weit ausgeführt, daß von der Ostsee her keine Schiffe mehr einlaufen können, ohne sich dem verderblichen Feuer unserer Batterien auszusetzen. Fast täglich trifft hier aus Schleswig schweres Geschütz ein, was auf weitere kriegerische Unternehmungen trotz Unterhandlungen schließen läßt.

Das Hauptquartier des Höchstkommandirenden ist noch in Horsens und das feindliche Rye'sche Corps ist in und um Aarhus nach der Halbinsel Helgenäs konzentriert mit einer nicht unbedeutenden Truppenzahl. (D. N.)

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. In der Kaiserlichen Hofburg werden Appartements für Se. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Johann hergerichtet. Es scheint demnach, als sollten wir den geehrten Prinzen bald in unserer Mitte sehen. (Es wird Zeit.)

Wien, 18. Juni. Der Tyroler Bote will aus ganz sicherer Quelle wissen, daß die Friedensunterhandlung mit Piemont bereits zum Abschluß gebrungen sei und Minister Bruck binnen wenigen Tagen mit der unterschriebenen Friedensvertragsurkunde nach Wien abgehen werde.

— Ein heute der Presse aus Dedenburg zugekommener Brief meldet, daß der tapfere General Wyp ganz zusammengehauen gefunden worden ist. (Const. Z.)

Wien, 18. Juni. Heute läuft das Gerücht, daß die Magyaren bei Raab bedeutende Vortheile über die Kaiserlichen Truppen errungen haben sollen.

— In Croatien zeigen sich Heuschreckenschwärme. (B. Z.)

Wien, 19. Juni. Dem Kriegsministerium ist vom General-Major Standsisky aus Triest folgende telegraphische Depesche zugekommen: So eben kommt Hauptmann Schwarz der österreichischen Kriegsmarine von Ankona hier an und sagt, daß am 14. d. M. die hier vor Ankona stehenden französischen Kriegsschiffe geslaggt und 21 Viktoriaeschiffe abgefeuert haben, und angaben, es geschehe zur Feier der Einnahme Roms. — Hierbei sollen die Franzosen jedoch 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. (Wiener Ztg.)

Wien, 19. Juni. Die heutige Wiener Zeitung enthält Folgendes in ihrem amtlichen Theil:

„Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich u. c., haben Uns bewogen gefunden, Unseren Feldzeugmeister Freiherrn von Haynau zum Ober-Befehlshaber Unserer Truppen in dem Königreiche Ungarn und im Großherzogthume Siebenbürgen zu ernennen, und übertragen demselben hiermit im Sinne der Manifeste vom 6. November v. J. die Handhabung der Regierungsgewalt in den genannten, im Kriegs- und Belagerungszustande befindlichen Kronländern. Wir befehlen hiermit allen Obergkeiten und öffentlichen Beamten, sowie überhaupt allen Einwohnern jedes Standes und Ranges in den erwähnten Ländern, den Anordnungen Unseres Feldzeugmeisters Freiherrn von Haynau unbedingten Gehorsam zu leisten und seine Verfügungen pünktlich in Vollzug zu setzen. Gegeben in Unserem Kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn, am 30sten Mai im Jahre 1849, Unserer Reiche im Ersten. (L. S.) Franz Joseph m. p. F. Schwarzenberg m. p.“

— So eben geht uns die Nachricht zu, daß die Brigade unter dem Feldmarschall-Lieutenant von Reichach am 17ten d. gegen Abend bei Szardahely auf der Schütt einen glänzenden Angriff gegen ein ungarisches Insurgenten-Corps, bestehend aus Honveds und Husaren, ausgeführt hat, bei welchem der Feind acht zwölfsündige Kanonen, nahe an tausend Gefangene und 60 Pferde verloren hat. Bei siebzig Husaren sollen überdies todt auf dem Platze geblieben sein. Bei dieser Affaire warf ein Ulan vom Regiment Kaiser, der einen Husaren-Offizier verfolgte, dem Gebliebenen seine Lanze auf zwölf Schritte mit solcher Gewalt nach, daß der Offizier durchbohrt vom Pferde fiel. (Lloyd.)

Prag, 14. Juni. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen Folgendes über die hier schwebenden Untersuchungen mittheilen. Die Zahl der Verhafteten beträgt etwa 36 Personen. Das Einverständnis zwischen Bakunin und Sabina ist durch einen vorliegenden Originalbrief des ersteren außer Zweifel gestellt. Die Absicht der Verschworenen war, eine gewaltsame Schilderhebung zu bewirken und die rothe Republik durchzusetzen. Daß es beinehnt an reichlicher Handhabung des Schreckenstystems nicht gefehlt haben würde, brauchen wir kaum zu erwähnen. — Es sind förmliche Verzeichnisse über sowohl hier als auf dem Lande befindliche Waffenvorräthe gefunden worden. Auch liegen von den jüngern Verhafteten bereits Geständnisse vor. (N. Pr. Z.)

Preßburg, 18. Juni. Das österreichische Ministerium hat ein verschärftes Verbot gegen die sehr überhand nehmende Ausfuhr von Waaren nach Ungarn ergehen lassen, worunter der Engros-handel fast allein zu leiden hat. Die Schmuggler werden nun um so bessere Geschäfte machen. — Rossuth hat den Baron Haynau bedeuten lassen, daß für jeden hingegerichteten Ungar zwei Oesterreicher als Opfer fallen würden, darauf jedoch die Antwort erhalten, daß in diesem Fall für jeden hingegerichteten Oesterreicher eine ungarische Stadt geschleift werde. Nur mit tiefster Bekümmerniß kann man an den Fortgang eines Feldzugs denken, der, aller

Wahrscheinlichkeit nach, von beiden Seiten mit den empfindlichsten Grausamkeiten bezeichnet werden wird. Die Spannung, die zwischen den Ungarn und Polen bestand, ist wenigstens äußerlich ausgeglichen, wozu der Umstand nicht wenig beigetragen hat, daß der von Dembinski beabsichtigte Einfall nach Galizien durch die Dazwischenkunft der Russen sich von selbst beseitigte. Auch führt Dembinski das ihm anvertraute Commando nach wie vor. Im allgemeinen wird die Zahl der in der ungarischen Armee dienenden Polen viel zu hoch angenommen; sie beträgt noch keine 4000 Mann, wobei allerdings in Anschlag kommt, daß unverhältnismäßig viele Offiziere sich darunter befinden. Ebenso irrtümlich ist es, wenn man die eigentliche Ueberlegenheit der Magyaren in ihrer Artillerie sucht und wahrhaft komisch klingt der oft wiederholte Satz, Dem ahme darin Napoleon nach, daß er die Schlachten hauptsächlich durch Artillerie zur Entscheidung bringe. Dem ist zwar ein sehr geschickter Artillerieoffizier und hat in Ungarn, wie früher in Polen bewiesen, daß er diese Waffe zu gebrauchen versteht; darum kann man aber noch lange nicht sagen, die Ungarn verdanken ihre Erfolge allermeist den Kanonen. Jedenfalls sind sie in diesem Augenblick den Kaiserlichen an Geschütz nicht mehr überlegen und ihre Hauptstärke in dieser Waffe beruht am Ende doch nur auf früheren Unteroffizieren der österreichischen Artillerie. Dagegen ist es ausgemacht, daß die neuesten Pariser Nachrichten auch in den von den Kaiserlichen besetzten Distrikten Ungarns die Hoffnungen der magyarisch Gesinnten von Neuem gehoben haben. Um so unangenehmer klingen in den Ohren dieser Leute die Nachrichten aus dem Süden. Peterwardein wird von den Truppen des Banns immer ernstlicher bedrängt; Jellachich selbst hat sein Hauptquartier in dem erstürmten Neusatz und bedroht von Norden her die Festung, während die Kaiserlichen von der Karlovitzer Seite aus gleichfalls näher herangerückt sind. Am 12. ist auch J.-M.-L. Clam-Gallas mit dem Dampfer aus Karlovitz in Semlin angelangt und wird unverzüglich den Oberbefehl über das in Siebenbürgen operirende Armeekorps übernehmen. Die Südslaven treten seither mit ihren Forderungen immer unverblümt hervor: die Agramer Zeitung spricht geradezu von einem slavischen Oesterreich im Gegensatz zu dem deutsch-magyarischen (1), und fügt drohend hinzu, der Augenblick werde jedenfalls kommen, wo die slavischen Krieger fragen werden, für wen sie denn eigentlich gekämpft haben? — Oberst-Lieutenant von Keller von Deutschmeister-Infanterie, Bruder des General-Adjutanten des Kaisers, ist in Dedenburg an der Cholera gestorben. (Const. Z.)

Italien.

Turin, 14. Juni. Es geht das Gerücht, der Friede mit Oesterreich sei unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: 63 Mill. Fr. Kriegskosten, Fortdauer der österreichischen Besatzung in den von den Oesterreichern bis jetzt besetzten Theilen Piemonts bis zur vollständigen Auszahlung der Kriegskosten, mit Ausnahme der Festung Alexandria.

Vestre, 14. Juni. Gestern, am Festtage des heiligen Antonius von Padua (Schutzpatrons der Provinz Venenig), wurde das Feuer gegen die große Batterie auf der Eisenbahnbrücke eröffnet. Zur Zerstörung derselben wurden bei dem ersten Pfeiler jener Brücke eine Batterie für fünf Paixhans und drei Mörser, sodann auf der Insel Giuliano eine andere für vier Vierundzwanzigfünder-Kanonen und drei weitreichende Mörser erbaut. Bis jetzt wird unser Feuer immer noch erwidert. Die Bomben, welche nach Venedig geworfen wurden, erreichten ihr Ziel, obschon wir immerhin noch gegen 1800' von der ersten Häuserreihe jener Stadt entfernt sind. Auch heute, wie früher bei der Beschießung von Malghera, zeichnete sich wieder ganz besonders der Artillerie-Oberst-Lieutenant von Bauernfeld aus. Auch den Oberst Schiller vom Generalquartiermeisterstabe sahen wir, wie immer, im heftigsten Feuer bei den Batterien weilen. Unsere Truppen, d. h. die Brigade Coronini, stehen noch bei Brondolo zur Beobachtung dieses Forts, dann zur engeren Cernirung; bald jedoch dürfte Brendolo und Treporti energisch nach allen Regeln der Kunst angegriffen werden. Der Feldmarschall besuchte ehegestern, von Florenz zurückkehrend, Malghera und unterhielt sich nach seiner bekannten gewinnenden Weise mit allen Soldaten, die ihm näher standen. Seine Suite ist ganz entzückt über die glänzende und freundliche Aufnahme, die der „alte Herr“ in Florenz erfahren. Seit der Schlacht von Novara trägt Radetzky einen Schnurrbart, so daß die Portraits jetzt alle unwahr sind.

Genua, 11. Juni. Die Nachrichten von dem Widerstande der Römer gegen die französischen Truppen haben hier so wie in Turin die Gemüther in heftige Gährung versetzt. Die strengen polizeilichen Maßregeln, welche hier während des bestehenden Kriegszustandes herrschen und von einer 25,000 Mann starken Besatzung aufrecht erhalten werden, verhindern jeden öffentlichen Ausbruch dieser Gährung. — Der General Alfonso della Marmora, bisheriger außerordentlicher Commissarius und Commandant der Stadt und Division Genua, ist vor drei Tagen nach Turin gerufen worden. Seine hiesigen Funktionen sind interimistisch seinem Bruder, dem General Alexander della Marmora übertragen worden, in dessen kurzem Interimistium bereits mehrere Offiziere und Soldaten vom Kriegsgerichte zu schweren Strafen verurtheilt sind, wegen der Plünderungen, welche sie sich während der Belagerung dieser Stadt in den Häusern und Palästen der Vorstädte zu Schulden kommen ließen. Unter diesen Delinquenten befindet sich auch ein Major vom 18. Linien-Regimente (d'Acqui), Garde von Geburt und 47 Jahre alt, welcher zu Degradation und 20jähriger Gefängnisstrafe verurtheilt ward, wegen Entwendung mehrerer fast ganz werthlosen Gegenstände aus dem Palaste des Prinzen Pamphili Doria.

Die Stadt ist überfüllt mit Soldaten, welche wegen der Zerstörung der ausgebehten Kafernen in den inneren Forts von San Giorgio und Castelletto, in Privatgebäuden und in Klöstern untergebracht werden müssen. Ueber diese Verwendung der heiligen Dertter erheben die Mönche ein großes Klagegeschrei. Dessen ungeachtet haben sie sich zur Begehung des Frohnleichnamsfestes in großer Anzahl eingefunden, wogegen die Bürgerschaft, die sonst hier so zahlreich an dieser Feierlichkeit Theil nimmt, sich dieses Jahr fast gänzlich davon ausgeschlossen hielt. Ein närrischer Kauz, ein Schlossermeister eines benachbarten Fleckens, hatte sich einfallen lassen, bei dieser Prozession in Stabsoffiziers-Uniform, mit mehr als einem Duzend Ordenskreuzen behangen, zu erscheinen und die leere Stelle des hier noch immer vacanten Erzbischofes einzunehmen, wo er mit bedecktem Kopfe gravitatisch-linisch einerschritt. Um die Prozession nicht zu unterbrechen, ließ man ihn gewähren. Sobald dieselbe aber die Stufen der Kathedrale erreicht hatte, wurde er von der Polizei verhaftet.

Bermischte Nachrichten.

Stettin. Die früheren Redakteure der neuen Stettiner Zeitung, Bachhausen & Domine, haben sich, wie der Wirtsh im Allg. Anzeiger sich beschwert, mit sämtlichen Effekten und rückständig gebliebenen Mietthen heimlich entfernt. Tutti frutti della democrazia!

— Nicht Herr Benfey, sondern Herr C. Benzensohn, wie der Anzeiger berichtet, ist alleiniger Redakteur der Pommerschen Bürger Zeitung.

Getreide-Berichte.

Berlin, 21. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 56—61 Zhlr.

Roggen, in loco 27—29 Zhlr., schwimmend 27—29 Zhlr., pro Juni—Juli 26½—27½ Zhlr. bez., pro Juli—August 28 Zhlr. Br., 27½—27¾ bez. u. G., pro August—Septbr. 25½ Zhlr. bez. u. G., pro Septbr.—Oktbr. 29½ Zhlr. Br., 29, 29¼—29½ bez.

Gerste, große, in loco 22—23 Zhlr., kleine 19—21 Zhlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Zhlr., pro Juni—Juli für 48 Sfd. 16 Zhlr. Br., 15½ G., pro Septbr.—Oktbr. 17 Zhlr. Br., 16 G.

Erbsen, Kochwaare 27—30 Zhlr., Futterwaare 25—26 Zhlr.

Rüböl, in loco, pro Juni, pro Juni—Juli, pro Juli—August, pro Aug. bis Septbr., pro Septbr.—Oktbr., pro Oktbr.—Novbr. und pro Novbr.—Dezbr. 12½ Zhlr. Br., 12½ G.

Leinöl, in loco 10 Zhlr. Br., auf Lieferung 10 Zhlr. Br., 9½ G.

Spiritus, in loco ohne Fab 16½ Zhlr. verk., pro Juni Juli 16½ Zhlr. Br., 16½ G., pro Juli—August 10½ Zhlr. Br., 16½ G., pro August bis Septbr. und pro Septbr.—Oktbr. 17 Zhlr. Br., 16½ G.

Berliner Börse vom 21. Juni Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
Premss. frw. Anl.	5	102	—	—	Pomm. Pfdb.	3½	93	92½	—
St. Schuld-Sch.	3½	80½	79½	—	Kur.-&Nm.do.	3½	93½	92½	—
Sech. Präm.-Sch.	—	101½	101½	—	Schles. do.	3½	90½	89½	—
K. & Nm. Schuldv.	3½	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	83½	—
Westpr. Pfdb.	3½	85½	85	—	Friedrichsd'or.	—	13½	13½	—
Grosh. Posen do.	4	—	97½	—	Aud. Gldm. a 5 Str.	—	13	12½	—
do. do.	3½	—	80½	—	Disconto	—	—	—	—
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—	—					

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	—	Poln. neue Pfdb.	4	91½	—	—
do. h. Hope 3 & 4.	5	—	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	71½	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	98½	—
do. Stiegl. 2 & 4 A.	4	—	86	—	Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	103½	—	Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	—
do. Poln. Schatz O.	4	—	68½	69	Kurl. Pr. O. 40 th.	—	27	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	80½	81	Sard. do. 35 Fr.	—	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	15	—
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß	Rechnung 18	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuß	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	78½ G.	Berl. Anhalt	4	86½ G.
do. Hamburg	4	—	64 bz.	do. Hamburg	4	91½ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	88½ bz.	do. Potsd.-Magd.	4	84½ bz. u. G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	55½ B. 556.	do. do.	4	594½ bz. u. G.
Magd.-Halberstadt	4	—	711½ G.	do. Stettiner	4	5103 bz. u. G.
do. Leipziger	4	—	10	Sagdb.-Leipziger	4	—
Haile-Thüringer	4	—	249½ G.	Haile-Thüringer	4	86½ bz.
Osla-Minden	3½	—	78½ a² bz	els-Minden	4	93bz.
do. Aachen	4	—	547 B.	Rhein. v. Staat gar.	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität	4	—
Büsseld.-Elberfeld	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	34 bz.	Büsseld.-Elberfeld	4	—
Niedersch. Märkisch.	3½	—	72½ a² bz u. G.	Niedersch.-Märkisch.	4	87 bz.
do. Zweigbahn	4	—	32 G.	do. do.	4	599½ bz.
Oberschles. Lit. A.	3½	—	95 bz.	do. III. Serie	4	594 G.
do. Lit. B.	3½	—	95 bz.	do. Zweigbahn	4	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	4	—
Breslau-Freiburg	4	—	—	Oberschlesische	4	—
Krakau-Oberschles.	4	—	—	osel-Oderberg	4	—
Bergisch-Märkische	4	—	43 G.	Steele-Vohwinkel	5	89½ B.
Stargard-Posen	4	—	52 B.	Breslau-Freiburg	4	—
Brieg-Neisse	3½	—	72½ a² bz. u. G.			
Quittungs-				Ausl. Stamm-		
Noten.				Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Presden-Görlitz	4	—
Magdel.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Themulta-Rina	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittungs-				viel-Altona	4	95 bz.
Noten.				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Ludw.-Börsbach 24 Fl.	—	—	—	Nieckleburger	4	33½ B.
Pescher 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	3635½ a36½ bz			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni.	672	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° rebarirt.	21	337,95"	336,90"	335,59"	
Thermometer nach Réaumur.	21	+ 7,4°	+ 16,0°	+ 11,8°	

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Von vielen Ritterguts-Besitzern und Predigern des Osthavellandes ist nachstehende Eingabe an das Staats-Ministerium gerichtet worden, in welcher dieselben, gleichwie schon früher eine Anzahl Besitzer steuerfreier Grundstücke im westhavelländischen Kreise, sich ebenfalls erbieten, denjenigen Steuerbetrag, welcher nach den Bestimmungen des unterem 8. Mai d. J. in Nr. 126 des Staats-Anzeigers veröffentlichten Gesetz-Entwurfes den in ihrem Besitz befindlichen steuerfreien Grundstücken zur Last fallen würde, schon vom 1. Juli d. J. an freiwillig der Staatskasse zu entrichten:

„Die Unterzeichneten, zur Zeit noch in der Besteuerung bevorzugten Grundbesitzer resp. Nutznießer steuerfreien Grund und Bodens erkennen es als eine Forderung der Gerechtigkeit und als eine Bedingung der Fortentwicklung und glücklichen Gestaltung der öffentlichen Zustände des preussischen Vaterlandes, daß die bis jetzt noch bestehende Ungleichheit in der Besteuerung des Grund und Bodens aufgehoben werde und dem allein richtigen Prinzip der Vertheilung der Staats-Abgaben nach Maßgabe der Steuerkraft jedes einzelnen Staatsbürgers Platz mache.

Wenn nun auch nicht verkantet werden kann, daß die Herbeiführung einer solchen vollkommen gleichmäßigen Besteuerung nur auf dem verfassungsmäßigen Wege, d. h. unter Theilnahme der ständischen Vertreter des Volks geschehen kann; so glauben die Unterzeichneten doch auch ihrerseits den wohlbegründeten Anspruch zu haben, daß nachdem die Erfüllung ihrer bezüglichen Wünsche an dem unfruchtbaren Treiben der früheren National-Versammlung so wie der demnächstigen zweiten Kammer gescheitert ist, die Regierung Sr. Majestät des Königs darauf Bedacht nehme, sie, die in freier, patriotischer Hingebung mit ihren Mitbürgern auf gleichen Schultern die öffentlichen Lasten zu tragen sich bereit erklärt, vor dem unwürdigen Verdachte sicher zu stellen, als sei das oft und laut wiederholte Wort nur in der Erwartung gesprochen, daß es doch nicht zur That sich gestalten werde.

Die Unterzeichneten glauben daher auch, sich dem zuversichtlichen Vertrauen hingeben zu können, daß die königliche Regierung, welche selbst die Nothwendigkeit einer schnellen Erfüllung der vorliegenden Wünsche im öffentlichen Interesse unmöglich verkennen kann, nicht länger anstehen wird, die bisher bestandene Grundsteuer-Ungleichheit wenigstens Kreisweise durch ein provisorisches Gesetz — vorbehaltlich der künftigen allgemeinen Regulirung der Steuer-Verhältnisse auf verfassungsmäßigem Wege — so fort zur Ausgleichung zu bringen.

Um aber der königlichen Regierung die hierzu erforderlichen Maßregeln möglichst zu erleichtern, erklären die Unterzeichneten, daß sie bereit sind, von ihren resp. steuerfreien Grundstücken diejenige Steuer schon vom 1. Juli d. J. ab für ihre Person und vorläufig nach denjenigen Besteuerungs-Grundsätzen zu entrichten, welche in dem betreffenden Gesetz-Entwurf vom 8. Mai d. J. aufgestellt sind.

Osthavelland, im Mai 1849.“

(Unterschriften.)

— In einigen Wäldungen in der Umgegend von Potsdam zeigt sich in diesem Jahre, wie die Boffische Zeitung meldet, die sogenannte Processionsraupe in ungeheurer Anzahl. Diese Raupe ist darum so schädlich, weil ihre wie Glas auspringenden Haare sich leicht bei Menschen und Thiere in die entblößten Körpertheile setzen und dort die heftigste Entzündung erregen. Von Polizeiwegen ist dagegen gewarnt und das Bestreichen der entzündeten Theile mit Milch oder Del empfohlen.

— Das Frankfurter Journal läßt sich in seiner Nummer vom 18ten d. M. erzählen, daß der Oberst des 38. preussischen Infanterie-Regiments von den Insurgenten gefangen genommen worden. Wir aber behaupten, daß der Oberst von Brandenstein, Commandeur des 38. preussischen Infanterie-Regiments, mit demselben noch am 19ten in Worms gestanden.

— Herr Temme hat nach Münster geschrieben, das dortige Appellations-Gericht soll ihm seine zum 1sten Juli fällige Gehalts-Rate nach Stuttgart schicken. Man sollte es kaum glauben, aber es ist doch wahr. Bundelemer nennt die Herren in Stuttgart „kleine Jungens“, aber in manchen Beziehungen sind sie doch wirklich groß. — Das Appellations-Gericht zu Münster soll in dieser Sache die Bestimmung des Justiz-Ministers eingeholt haben. — Man möchte eigentlich rathen, daß den Herren à la Temme ihr Gehalt lieber jetzt in Gold gezahlt würde, damit sie noch das Agio oben drein hätten.

(N. Fr. 3.)

— 46 Edelleute der Mark haben sich das Wort gegeben, für den Fall, daß die Landwehr-Cavallerie mobil gemacht werden sollte, die Pferde dazu zu liefern. Ein neues Wahrzeichen des alten patriotischen Geistes.

(N. Fr. 3.)

— Ein hier vielfach in Umlauf gesetztes Gerücht, die preussische Regierung habe ihren Beamten die Theilnahme am Gothaer Congress untersagt, entbehrt jeder Begründung. Allerdings kann der geforderte Urlaub nur in gewöhnlicher Form, auf Privat- und Erholungsreisen lautend, erteilt werden. Die Zahl der in Gotha zusammenkommenden Mitglieder der deutschen National-Versammlung giebt man auf 240 an.

— Der Luftschiffer Corwell ist gestern Abend 9 Uhr mit seinem Ballon wohlbehalten zwischen Bassdorf und Schönlinde zur Erde gekommen.

(Const. 3tg.)

Berlin, 20. Juni. Der hier sehr beliebte und im besten Andenken stehende Componist und Musikdirector Josef Gung'l, welcher im vergangenen Herbst, dem Abtraten seiner zahlreichen Freunde entgegen, mit seiner zahlreichen Kapelle eine lustspielige Reise nach Amerika unternahm, ist, nachdem er in der neuen Welt seine kostbaren Musikalien u. verpfanden mußte, jetzt auf der Rückreise hierher, augenblicklich in den größeren Provinzialstädten Englands sehr zahlreich besuchte Concerte gebend, die ihm bedeutende Summen und so die Mittel gewähren, seine eigenen Verluste zu decken. Im Herbst wird er hier seine Concerte wieder beginnen.

— Die Denuncationen wegen verheimlichter Waffen u. der aufgelösten Bürgerwehr dauern fort, in vielen Fällen von den gebäßigsten Motiven diktiert. So denuncirte noch kürzlich der Sohn eines hiesigen Schneidermeisters seinen Vater, weil dieser ihn, eines Vergehens halber, hart geprügelt, und eine erst seit einem Jahre verheiratete Arbeitsfrau ihren Mann, weil dieser seit der Soldatenpielerei

zu läderlich geworden und fortwährend drohe, diesen oder jenen „Vaterlandsverräter“ zu erschieszen.

— Es durchzieht augenblicklich, mehrfach eingegangenen Anzeigen beschädigter Personen zufolge, ein Betrüger die Stadt, welcher sich für einen emigrierten ungarischen Strafen ausgiebt, mit Leinwand handelt und von einem angeblichen Werkführer begleitet ist. Ueberall erzählt er, daß er, da ihn der Fürst Windischgrätz persönlich hasse, habe flüchten müssen und aus dem Schiffbruch seiner großartigen zerstörten Fabrik nichts gerettet habe, als einige kostbare Leinwandvorräthe, die er um jeden Preis veräußern müsse, um nur sein Leben zu fristen. — Man giebt ihm fast überall, von Mitleid bewegt, was er fordert, und bemerkt stets erst hinterher, daß man für den hohen Preis schlechte Baumwollengespinnste gekauft, die mittelst einer geschickten Stärkung ein sehr hübsches Ansehen erhalten, was sie jedoch schon bei der ersten Wäsche verlieren. — Die Polizei ist dem Betrüger, wie es heißt, ein polnischer Jude aus dem Großherzogthum Posen, schon auf der Spur.

(Const. 3.)

Prenzlau, 19. Juni. Bekanntlich hat der Oberbürgermeister Grabow erklärt, daß er die Wahl zur 2ten Kammer nach einem andern Wahlgesetz nicht leiten werde, und sollte ein anderes Wahlgesetz erscheinen, so würde er lieber sein Amt niederlegen, als den damit an ihn zu machenden Anforderungen genügen. Ein ehrenwerthes Mitglied des Magistrats fordert ihn, nach Erscheinung des neuen Wahlgesetzes, in der Magistrats-sitzung vom 15. d. M. auf, nun so ehrenhaft zu sein und sein Amt niederzulegen. Am 19. d. M. erscheint er. Grabow nicht in der Magistrats-sitzung, wohl aber ein Schreiben von ihm an das Collegium, worin er bittet, ihn von der Leitung der Wahl zu dispensiren, im entgegengesetzten Falle er sich genöthigt sehe, sein Amt niederzulegen. — Es wird darüber debattirt und abgestimmt. 5 Mitglieder stimmen für, 4 gegen seinen Antrag.

Somit kann Grabow Oberbürgermeister bleiben, braucht die Wahl nicht zu leiten und seine Ehre ist gerettet!

(N. Fr. 3t.)

Königsberg, 17. Juni. Das Wichtigste von hier zu berichten ist, daß das linke Centrum unter der Anführung des Dr. Kosch sich entschlossen hat, auf Grund des veränderten Wahlgesetzes nicht zu wählen.

Nichts desto weniger können Sie sich fest darauf verlassen, daß die Königsberger Bürger so gut im Juli wählen werden, wie sie im Januar gewählt haben, und zwar eben aus dem Grunde, warum sie die Wahl verweigern wollten. Die Partei des Dr. Kosch, die sich vorzugsweise die gemäßigten nennt, und unermüßlich bestrebt ist, sich als linkes Centrum von der Linken abzuheben, legt viel Gewicht darauf, auch in dieser Frage einen anderen Weg zu gehen, als die nicht gemäßigte Linke. Diese hat beschlossen, zu wählen; wenn sie es auch noch nicht direkt ausgesprochen hat, so leidet es doch keinen Zweifel, daß sie dazu entschlossen ist. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß die Partei des linken Centrums, so oft sie auch gesagt hat, sie sei wesentlich von der Linken verschieden, doch alle Mal gethan hat, was die Linke thut. Es wird also auch dieses Mal nicht anders sein. Die Linke sagt, sie wird wählen, das linke Centrum sagt, es wolle nicht wählen; die Linke wählt, das linke Centrum wird auch wählen. Ist das nicht die alte Geschichte von der Nationalversammlung und der zweiten Kammer? Hier kommt nun aber noch der besondere Umstand hinzu, daß das neue Wahlgesetz den Königsberger Bürgern selbst von der liberalsten Färbung sehr erwünscht ist, weil sie gerade hier nur um so un verkürzter ihren Einfluß durchsetzen können.

— Der ältere Gustav-Adolph-Verein, der durch die Sendung Kupp's einst einen so großen Lärm in ganz Deutschland hervorrief, hat aufs neue einen Beweis gegeben, daß der Geist, der damals in ihm lebte, jetzt noch nicht ausgestorben sei. Auf einer kürzlich gehaltenen Versammlung desselben zum Behuf der Abordnung von Deputirten für die Provinzialhaupt-Versammlung wurde wiederum Kupp und der Divisions-Prediger Toop gewählt. Uebrigens war die Versammlung, die mehrere Hunderte von Mitgliedern zählt, nur von zwölf Individuen besucht, und erst die herbeigeholten sechs Freievangeliſchen Verwachten Kupp die Majorität zu sichern. Der bisherige Vorstand hat in Folge jener Wahl sein Amt niedergelegt.

(D. R.)

Hannover, 18. Juni. Heute am Tage der Schlacht bei Waterloo wurde das Denkmal des Generals Graf „Karl von Alten“ in Hannover feierlich enthüllt. Nach abgehaltener Parade hielt der Waffengeführte des Verstorbenen, der General Hartmann, auf den Stufen des Postaments eine Rede. Nach Beendigung derselben fiel die umgebende Hülle und unter dem Donner der Kanonen stand die stattliche Kriegerfigur da, wohlgefällig auf die verschiedenen Truppen-Abtheilungen blickend, welche unter klingendem Spiel an ihm vorüberzogen, indem das Musikchor jeder Waffengattung vor ihm Halt machte und den Alten anblies (!) Kein Hurrahruf begrüßte den Kommandanten von Madrid, den Sieger der Pyrenäen; die alten Krieger zogen mit hingewandtem Blick, aber stumm an ihm vorüber. Die Sonne war freundlicher, sie durchbrach den wolkenbedeckten Himmel und beleuchtete das schöne Denkmal, welches wir einem vaterländischen Künstler zu verdanken haben. Heinrich Rimmel, der seit Jahren in Rom lebt, hat das Modell angefertigt und dadurch sich selbst ein Monument in seiner Vaterstadt gesetzt.

(D. R.)

Dresden, 18. Juni. Das Füsilier-Bataillon des Alexander-Regiments, das uns in diesen Tagen verlassen sollte, wird nun noch länger bleiben und mit Recht. Denn wenn ordentliches Betragen und Gesittung der Leute die Last der Einquartierung, die hier so drückend wirkt, irgend erleichtern kann, so darf man das von dem Alexander-Regiment behaupten. Dagegen macht die Posenische Landwehr theils durch ungemessene Forderungen, theils auch durch den hier sehr misachteten Hang zum Branntwein und zum Zank einen unangenehmen Eindruck. Streitigkeiten zwischen dem Militair sind überhaupt jetzt mehrfach vorgekommen, besonders da die guten Manieren der Alexandriner und ihr Benehmen in den Matrosen die gute Meinung der Bürger für sie zum großen Nachtheil der sächsischen Soldaten gesteigert hat.

(D. R.)

Frankfurt a. M., 18. Juni. Die Unterzeichner der Einladung zu der Versammlung in Gotha am 26. d. M. sind veranlaßt, zu erklären: daß nur diejenigen an der Versammlung theilnehmen können, welchen die von uns unterzeichnete Einladung brieflich und persönlich zugekommen ist, und welche sich in Gotha damit als Eingeladene ausweisen. Ohne diese, oder auf eine durch dritte Hand, wenn auch von Einem der Theilnehmer ergangene Einladung, wird Niemanden der Zutritt zu der Besprechung gestattet, und Ausnahmen könnten nur durch Beschluß der Versammlung stattfinden. Der Zweck der Versammlung und frühere Erfahrungen werden es den eingeladenen Freunden, so wie uns, rätlich erscheinen lassen, daß auf diesem Wege Mißverständnisse und Unannehmlichkeiten vermieden werden.
Dahlmann. Francke. H. von Gagern. W. von Gagern. Graf Siech. Mathy. Rümelin. von Sötron. Weidemann.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Legislative Versammlung. Sitzung vom 18. Juni. (Permanenz.) Um 11 Uhr versammelt sich die Klub-Kommission. Barrot und Dufaure begeben sich, von ihr eingeladen, in dieselbe. Die Debatte soll sehr heiß geworden sein. Man verlangt unbedingte Aufhebung des Volksversammlungsrechts auf immer; Dufaure und Barrot wollen aber nur in eine provisorische Aufhebung willigen. Die Debatte soll sehr heftig geworden und ernste Worte gefallen sein. Endlich griff man zu einem Auskunftsmittel: Dufaure und Barrot haben sich verpflichtet, nach Jahresfrist die absolute Unterdrückung zu verlangen. Das befriedigt aber die Rechte wenig und man spricht ganz offen von der Nothwendigkeit, sich Dufaures zu entledigen. Inmitten ist Jules de Lesseyrie zum Berichterstatter ernannt worden.

Dupin eröffnet um 2 1/2 Uhr die öffentliche Sitzung. Gourgaud, General und Kommandant der 1. Pariser Bürgerwehr-Region, ergreift das Wort. Meine Legion, sagt er, ist beschuldigt, die Buchdruckereien der rothen Journale in der Rue Coq Heron, Rue Neuve des Bons Enfans und Rue de Baune zerstört und auf diese Weise die Eigentumsrechte, für deren Verteidigung sie sich erhoben, selbst verletzt zu haben. Diese Angaben sind übertrieben. Es seien keine Pressen zerstört worden. (Vom Berge: Das wird sich vor Gericht zeigen.) Er, der General, übernehme die Verteidigung seiner Legion, welche in den Juni-tagen von 1848 allein 200 Mann verloren habe, also wohl jetzt nicht den Vorwurf der Eigentumsbeschädigung verdiene. Cremieux: Alle diese That-sachen werden sich vor Gericht zeigen. Ich benutze diese Gelegenheit übrigens, um das Ministerium zu fragen, wie es eigentlich dazu komme, am 13. Juni sechs rothe Journale zu unterdrücken? Dazu habe es kein Recht. Die Verfassung gebe ihm wohl Erlaubnis, den Belagerungs-zustand zu erklären, aber über die Stellung der Journalpresse während des Belagerungszustandes schweige die Verfassung gänzlich. Nimmermehr habe die Exekutivgewalt, das Recht, Journale zu unterdrücken. Nimmermehr habe sie das Recht, Polizei-Kommissarien in die Verlags- und Redaktions-Bureaux zu schicken, und den Journalen zu erklären, die politischen Tagesfragen nur von diesem oder jenem Gesichtspunkte aus zu besprechen. Er stellt das Ministerium deshalb zur Rede, Barrot: Der Belagerungs-zustand sei eine traurige aber nothwendige Maßregel. . . . Die Verfassung mußte den Fall vorsehen, wo eine aussäzige Minorität die Majorität unterjochen und gegen das Gesetz ankämpfen wollte. . . . Gambin: Sie stießen die Gesetze um! (Rechts: zur Ordnung! zur Ordnung!) (Lärm.) Dupin: Ich rufe sie zur Ordnung Herr Gambin. Barrot: Will man schon wieder anfangen? Gambin: Ihr habt die Verfassung verletzt. Dupin: Ich rufe sie zum 2ten Male zur Ordnung. Barrot gelangt es endlich, einige Sätze zu Gunsten der Majoritätsmaßregeln gegen die Presse auszusprechen; er wirft der Linken vor, daß sie die Verfassung verletzt habe. Gambin eilt auf die Bühne. Herr Barrot mag, wie damals Herr Cavaignac, von Siegern und Besiegten sprechen, so viel er Lust hat; aber ich protestire, der Linken vorzuwerfen, daß sie die Verfassung verletzt habe. (Tumult.) Barrot will antworten, gelangt aber nicht dazu. Grevy ist glücklicher, und es gelingt ihm, eine Rede zu Gunsten der rothen Journale zu halten und Cremieux zu unterstützen. Grevy schlägt folgende motivirte

Tagesordnung vor: „In Rücksicht, daß die Gesetzgebung rücksichtlich der Tagespresse während des Belagerungsstands noch unvollständig und die Regierung ihre Befugniß überschritten, ladet die National-Versammlung das Ministerium ein, in die Gesetzlichkeit zurückzutreten und geht zur Tagesordnung über. Rechts energisch: Wir beantragen die einfache Tagesordnung! Dieselbe wird (unter 505) mit 351 gegen 154 Stimmen angenommen. Dupin: Eben erhalte ich ein Requisitionarium von der Staatsanwaltschaft gegen Felix Pyat. Die Versammlung zieht sich in die Abtheilungsgäle zurück, um den Antrag zu prüfen, der offenbar genehmigt wird. Kurz vor 5 Uhr erscheint die Versammlung aus ihren Abtheilungen und die Sitzung wird wieder aufgenommen. Die Anklage gegen Pyat wird genehmigt. Jules de Lesseyrie betritt die Bühne und liest den Klub-rapport vor. Die Versammlung beschließt, denselben morgen zu diskutieren und zu votiren, damit das Gesetz übermorgen promulgirt und alle Klubs geschlossen werden können. Im Laufe der Sitzung hatte Falloux das neue Gesetz über den Primar- und Sekundar-Unterricht vorgelegt.
— Unsere Börse war stark besucht und gutes Geschäft.

— Das „Jouenal des Debats“ bringt einen betrachtenden Artikel über die deutschen Angelegenheiten: „Die letzte Proklamation des Königs Friedrich Wilhelm hat mit strenger Wahrheit den Charakter und den Ursprung der blutigen Störungen gezeichnet, unter welchem Deutschland leidet. Die Sache der deutschen Einheit, deren Fahne man auf allen Barrikaden aufrichtet, ist nur ein lügnischer Vorwand, unter dessen Schatten die gewöhnlichen Helden der Demagogie sich verbergen und operiren. Die Frage, die jetzt auf jener Seite des Rheins mit den Waffen debattirt wird, ist der nämliche Kampf wie jetzt überall: Der Kampf der Anarchie gegen die Gesellschaft. Der Geist der Unordnung und des Umsturzes folgt dort wie bei uns der Methode, deren Geheimniß er uns so naiv enthüllt hat: „Man bemächtigt sich einer Idee, mit welcher der Haufen sympathisirt; man sagt nicht, wo man hinaus will; wenn aber die Bewegung herbeigeführt, wenn die Regierung gestürzt ist, so substituirt man an ihrer Stelle durch eine nicht weniger geschickte Schwengung eine andere Regierung!“ Jene Idee war in Deutschland die der politischen Einheit, von welcher die Debats unser Vaterland so fern wie jemals sehen. Das Blatt bespricht die Maßregeln der sogenannten deutschen Reichsregentschaft, in welchen es Nichts als ein Plagiat demokratischer Formeln „à la mode française“ findet, die leider nicht bei Worten stehen geblieben, und überblickt die neulichen Unruhen im Bergischen, in Westphalen und in Sachsen.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Ueber den kürzlich verstorbenen greisen Admiral Sir R. Willoughby, sagt der M. Herald, er sei ein eigenthümliches Beispiel wie oft ein Mensch den drohendsten Gefahren entgegen kann. Er litt dreimal Schiffbruch; einmal schlug er mit einem Boote um, und hielt sich zehn Stunden lang auf einem Ruder flott. Zwei Jahre lang war er in der Sklaverei von Tripolis, entfloß, indem er zwei Mauren die Hirnschale einschlug, und nach einem zwei Meilen draußen in der Bai liegenden französischen Schiffe schwamm. Mit einer einzigen Fregatte drang er in den von 60 Kanonen vertheidigten Hafen von Jole de France, und holte zwei reich beladene Schiffe heraus. Er hatte auf seinem Leibe 71 Schußwunden, 3 Wunden von Splintern, und dazu unzählige Narben von Tomahawk-Hieben; sein Gesicht war entsetzt von Brandwunden, ein Auge, eine Theil der Kinnlade und einen Arm hatte er durch Schüsse verloren. Seine letzten Wunden holte er in dem russischen Feldzug unter Kutosoff, den er als „Amateur“ mitmachte; bei Leipzig ward ihm der Arm zerschmettert. Er genoß eine Pension als russischer Oberst. Unter den englischen Seelenten führte er den Beinamen „der Unsterbliche.“ Jedenfalls befaß er, so eint es, mehr Leben als eine Kage, und dazu den Muth des brittischen Löwen.“
— Die Zollbehörde hat einer Partie belgischer Wolleware, die mit dem Namen Spanish Stripes bezeichnet war, die Durchfuhr verwehrt, weil durch diesen Namen der Waare fälschlich ein englischer Charakter beigelegt werde. (Die dummen Deutschen machen es also nicht allein so.)

Subskriptionen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Patrimonial-Gerichte Finkenwalde soll das daselbst belegene, und im Hypothekenbuche Volum II sub No. 5 verzeichnete Garten-Etablissement der Lieutenant a. D. Johann Christian Mantuffel'schen Eheleute, abgeschätzt auf 9000 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur des Landrichters Ramms zu Stettin einzusehenden Taxe, am 20sten July 1849 in dem Gerichtszimmer zu Finkenwalde subskribirt werden.

Verpachtungen.

Wiesenverpachtung.

Am 26sten d. Mts., Vormittags 11 Uhr, soll im Rathssaale die unweit des Döfengrabens vom Dunsch im dritten Schlage belegene ehemalige Förster-Wiese No. 275/276, von 5 1/2 Morgen, meistbietend auf die beiden Jahre 1849 und 1850 verpachtet werden.
Stettin, den 20sten Juni 1849.
Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

Vermietungen.

In meinem Hause, große Kastadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermieten. Gustav Wellmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach der Verfügung eines hohen Ministerii für Handel und Gewerbe vom 31. März 1849 sollen die Innungsverhältnisse geregelt werden. Da nun die größtmögliche Betheiligung sämtlicher Handwerks-

genossen nur vortheilhaft sein kann und späterhin doch statt finden muß, so eruchen wir sämtliche Nade- und Stellmacher der Umgegend von Stettin, sich unserem Gewerke anzuschließen, und da am 9. Juli c. unser Johanni-Quartal statt findet, so bitten wir alle diejenigen, welche sich unserem Gewerke anschließen wollen, sich bis dahin persönlich oder schriftlich bei un'rem Gewerks-Altimeister E. Breidsprecher, Kastadie No. 231, zu melden, und werden wir das Mögliche zur Vereinigung unsererseits beitragen.
Das Stellmacher-Gewerk.

In Bezug auf die Mittheilungen der norddeutschen wie der priv. Stettiner Zeitung über die Redaktion der bei mir erscheinenden pommerischen Bürger-Zeitung bemerke ich, daß das Blatt von keinem Andern, als von mir redigirt wird.
Ewald Genzensohn.

Ein kleines Holt, der Boden in einem Stück ausgehauen, mit einer eisernen Kette, ist geborgen, und kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Inset.-Gebühren in Empfang genommen werden in Grabow No. 12 bei F. Kühl.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis, den 24. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 U.
Herr Prediger Brunner, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.

Herr Prediger Fischer, um 1 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

Am Dienstag, den 26sten Juni, Nachmittags 4 Uhr: Missionssfest. Herr Pastor Michow aus Zachan und Herr Pastor Wilde aus Uckermünde.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Röll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschenorff, um 10 1/2 U.
Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschenorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Kandidat Collier, um 9 U.
(Gastpredigt.)
Herr Prediger Jonas, um 2 U.

Freie christliche Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntag, den 24. Juni, Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Genßel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde (Kosmarkt No. 718 b.) Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 5 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr: Herr Missionar Gölzow.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 23. d. M., Morgens 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.